

Prof. Dr. Eugen Meyer-Peter zum 70. Geburtstag

Autor(en): **Jegher, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71 (1953)**

Heft 8: **Sonderheft zum Geburtstag von Prof. Dr. E. Meyer-Peter. 1. Teil**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

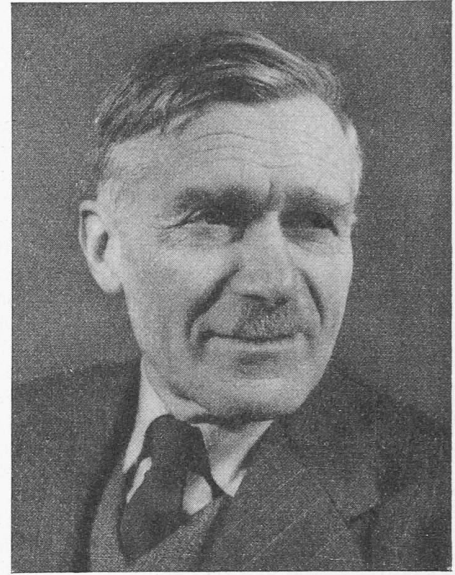
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Dr. Eugen Meyer-Peter zum 70. Geburtstag

Den Kollegen an der ETH und andern Mitarbeitern von Prof. Meyer-Peter, die seit Jahrzehnten in ihrer Berufsarbeit mit ihm verbunden sind, ist es ein Bedürfnis, ihm zu seinem 70. Geburtstag am 25. Februar, der mit seinem Rücktritt von der Direktion der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau zusammenfällt, eine Gabe zu überreichen. Für Prof. Meyer-Peter, der von seiner beruflichen Tätigkeit restlos erfüllt ist, kann diese Gabe nur eine Frucht eigener technisch-wissenschaftlicher Arbeit sein. So hat es Prof. Dr. P. Lardy übernommen, diese Geburtstagsgaben zu sammeln, und dem Herausgeber der Schweiz. Bauzeitung, der mit einigen der hier vertretenen Verfasser von Beiträgen beinahe zu den ersten Schülern des Jubilaren gehört, ist es eine Ehre und eine Freude, sie hier einem grossen Leserkreis darbieten zu können. Er will den Ausführungen der engsten Mitarbeiter des Jubilaren, die in den einleitenden Aufsätzen zu Worte kommen, nicht vorgreifen. Aber eines kann er sich nicht nehmen lassen: unserem von allen geliebten und hochverehrten Prof. Meyer-Peter im Namen der grossen Schar seiner Schüler herzlichen Dank und beste Wünsche für seine zukünftige Arbeit zum Ausdruck zu bringen.

W. J.



Entwicklung des Lehrstuhles für Wasserbau an der ETH unter Prof. Dr. E. Meyer-Peter

Von Prof. J. HAGEN, ETH, Zürich

DK 378.962 (494) : 626

Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. E. Meyer-Peter sollen nachstehend seine Verdienste als Förderer der Versuchsanstalt für Wasserbau und als Dozent an der Eidg. Techn. Hochschule einer Würdigung unterzogen werden. Der Unterzeichnete hatte Gelegenheit, während 32 Jahren als ständiger Mitarbeiter alle Phasen der Entwicklung zu verfolgen, und möchte bei dieser Gelegenheit die hauptsächlichsten Begebenheiten in Erinnerung rufen.

Schon zu Beginn seiner Lehrtätigkeit im Jahre 1920 machte Prof. Meyer-Peter die Studierenden darauf aufmerksam, dass das wasserbauliche Versuchswesen in der Schweiz gegenüber dem Ausland sich im Rückstand befinde. Es fehlte damals an der Bauingenieur-Abteilung eine Anstalt, um wasserbauliche Fragen durch Experimente zu lösen und den Studierenden die Möglichkeit zu geben, durch eigene Betätigung theoretische Probleme zu behandeln und abzuklären. Für den Ingenieur, der sich mit wasserbaulichen Fragen zu beschäftigen hatte, fehlten meistens die theoretischen Grundlagen für die zweckentsprechende Ausbildung der Bauwerke. Zur Lösung gewisser Probleme begnügte man sich häufig mit der Anwendung empirischer Formeln mit beschränkter Gültigkeit. Es fehlte hingegen an der Erkenntnis, die komplizierten Vorgänge in der Natur richtig zu deuten. Schon vor mehr als 300 Jahren hat Galileo Galilei darauf hingewiesen, dass es weniger Schwierigkeiten bereite, die Entdeckung und Bewegung der Himmelskörper zu erforschen, trotz der grossen Entfernung, als die Bewegung des fliessenden Wasser abzuklären.

Viele Aufträge von öffentlichen Unternehmungen und Firmen, die sich mit Problemen des Wasserbaues zu beschäftigen hatten, deren Aufklärung genaue Untersuchungen erforderten, mussten an ausländische Versuchsanstalten vergeben werden, weil in der Schweiz die dazu notwendigen Einrichtungen nicht vorhanden waren. Mit der zunehmenden Entwicklung der Elektrizitätswerke haben im Laufe der Zeit einige Firmen zur Abklärung gewisser Probleme Versuche und Messungen durchgeführt, wie z. B. Ermittlung von Energieverlusten an Kanälen und Stollen und Kolkmessungen unterhalb bestehender Stauwehre usw. Im Jahre 1918 beschloss der Schweiz. Wasserwirtschaftsverband die Gründung einer sog. Abdichtungskommission. Zur Vornahme von Versuchen wurden zwei Anstalten erstellt. Die Finanzierung erfolgte in Form freiwilliger Beiträge durch Firmen, SBB, Elektrizitätswerke und Einzelpersonen. In der Versuchsanstalt «Manegg» wurden Methoden der Abdichtung und das Verhalten von Dichtungsbelägen untersucht. Die Versuchsanstalt «Letten» diente zur Vornahme von Prüfungen der Wasserdurchlässigkeit von Materialien, die einem einseitigen Druck bis 15 Atmosphären ausgesetzt wurden. Diese Versuche wurden im Jahre

1927 abgeschlossen und die vorhandenen Apparate und Einrichtungen dem zukünftigen Wasserbaulaboratorium übergeben mit der Empfehlung, die Arbeiten weiterzuführen und zu ergänzen.

Wiederholt beschäftigten sich der S. I. A. und die G. E. P. mit der Frage einer wasserbaulichen Versuchsanstalt. Anlässlich der Erweiterung der ETH wurde im Erdgeschoss des Hauptgebäudes ein Raum zur Unterbringung einer solchen Anstalt vorgesehen. Grossen Misstrauen begegneten die Modellversuche bei praktizierenden Ingenieuren, die wasserbauliche Versuche im verkleinerten Massstab ablehnten. Das war ein Hauptgrund, weshalb die Verwirklichung der Versuchsanstalt immer wieder hinausgeschoben wurde. Die Befürchtungen konnten jedoch widerlegt werden durch die an ausländischen Anstalten durchgeführten Versuche und die darauf erfolgte Anwendung in der Praxis. Der Gedanke kam immer mehr zum Durchbruch, dass wasserbauliche Probleme, die einer klaren Berechnung nicht zugänglich sind, auf dem Versuchswege, unter Berücksichtigung des Aehnlichkeitsgesetzes, einwandfrei abgeklärt werden können.

Ungeachtet der grossen Inanspruchnahme durch die Neuordnung der Vorlesungen und Uebungen entschloss sich Prof. Meyer-Peter schon zu Beginn seiner Lehrtätigkeit im Jahre 1920, sich mit Projektstudien zu befassen. Gleichzeitig wurde eine Kommission bestellt, die mit Anregungen und Ratschlägen bei der Aufstellung der Projekte mitwirkte. Zuerst suchte man die Lösung in einer Zweiteilung des Laboratoriums, in ein solches für Vorführungszwecke zur Belegung des Unterrichtes und in ein hydraulisches Laboratorium ausschliesslich für die Bedürfnisse der Praxis. Die Idee der Errichtung einer Anstalt an einem Fluss wurde nicht nur aus finanziellen, sondern hauptsächlich aus betriebstechnischen Gründen fallen gelassen.

Ausserordentliche Schwierigkeiten bereitete die Wahl des Standortes. Der im Hauptgebäude der ETH vorgesehene Raum erwies sich als zu klein und bot keine Möglichkeit für eine spätere Erweiterung, zudem wurden Befürchtungen bezüglich Störung des Unterrichtes geäussert. Ein Projekt zwischen dem Land- und Forstwirtschaftlichen Gebäude und der Sternwarte musste aufgegeben werden; aber als endgültige Baustelle konnte das Areal hinter dem Physikgebäude der ETH gewonnen werden, das einzige noch verfügbare Gelände im Bereich der Hochschule. Während dieser Zeit führte Prof. Meyer-Peter im Auftrage von Elektrizitätswerken im Maschinenlaboratorium der ETH verschiedene Modellversuche über Kolkerscheinungen bei Stauwehren, Saugüberfälle usw. durch. Diese Versuche lieferten für die weitere Projektbearbeitung wichtige Aufschlüsse.